

Geht täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Pränumerationspreis:
 in loco:
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 10 " — "
 Vierteljährig . . . 5 " — "
 Monatlich . . . 1 " 70 "
 Mit Zustellung ins Haus monatlich 2 " — "
 Einzelne Nummern 10 Pf.
Mit Postversendung:
 im Inland:
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 7 " — "
 im Ausland:
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 5.
 Halbjährig . . . 9 " — "
 Für die Redaction verantwortlich: Friedrich Roth.
 Manuskripte werden nicht zurückgeleitet; unfrankierte Briefe nicht angenommen.

Sermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

Siebenbürger Boten.

Subserale
 werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
 ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Hasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oppelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Drexler-Nachl. (M. Augenthaler & E. Lessner), Hasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Hasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Hasenstein & Vogler, G. L. Daubs & Co.
Insertionspreis:
 Der Raum einer einpaltigen Wamondseite kostet beim einmaligen Einrücken 14 Heller, das zweite Mal je 12 Heller, das dritte Mal je 10 Heller.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hlantz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stela, Buchhandlung; in Kronstadt bei Helarlob Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiebgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Elisabethgasse 59, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 220.

Sermannstadt, Samstag den 20. September 1902.

118. Jahrgang.

Die Schipta-Feste.

Die „interessanten“ Völkerschaften auf dem Balkan zeichnen sich durch eine Eigentümlichkeit aus, die sie freilich mit den Bewohnern mancher civilisirteren Gegenden theilen; sie raufen gern und sie feiern gern Feste. Man könnte vielleicht meinen, daß diese zwei verschiedene, mit einander nicht im Zusammenhang stehende Bethätigungen seien. Das ist aber nicht der Fall, denn auf dem Balkan — und wo anders soll dergleichen auch vorkommen! — betrachtet man die Kaufereien eben als Feste, und die Feste enden mit Kaufereien.

In dem interessantesten der interessanten Balkanländer, in Bulgarien, werden dieser Tage Festlichkeiten im großen Stil abgehalten, die sogenannten Schipta-Feste, und um zu verhindern, daß diese Feste mit einer allgemeinen Kauferei in entsprechend großartigem Maßstab enden, hat man verschiedene Vorsichtsmaßregeln getroffen. Einmal sind die Feste, die zur Erinnerung an die Kämpfe gefeiert werden, die sich vor 25 Jahren im russisch-türkischen Kriege am Schipta-Paß abspielten und zur Befreiung Bulgariens führten, mit Manövern verknüpft, in denen jene Kämpfe am Schipta-Paß historisch getreu wiederholt werden sollen, so daß dem Sinn der Bulgaren für kriegerische Kaufereien schon auf diese Weise eine gewisse Befriedigung geboten wird. Zweitens aber hat die bulgarische Regierung die Führer des macedonischen Agitations-Comités für die Zeit der Schipta-Feste kalt gestellt, um die sonst unvermeidlichen Störungen von Seiten dieser großbulgarischen Chauvinisten fern zu halten. Endlich ist die Zeit für die Feste auch insofern günstig für die Regierung, als die Erziehung zur Sobranje ein für die Regierung gutes Resultat ergeben haben.

Durch den russisch-türkischen Krieg, der nach langen heftigen Kämpfen, deren wichtigster Theil sich am Schipta-Paß abspielte, ungünstig für die Türkei endete, erlangte Bulgarien seine, wenn auch bedingte, politische Freiheit, die im Berliner Vertrag vom 13. Juni 1878 stipuliert wurde. Bulgarien, ehemals eine Provinz der Türkei, wurde ein im Vasallen-Verhältnis zur Pforte stehendes, aber in der Praxis ziemlich unabhängiges Fürstenthum. Man weiß, daß Fürst Ferdinand von Bulgarien, dessen Ehrgeiz weit größer ist, als seine politische Befähigung, mit dem, was Bulgarien erreicht hat, keineswegs zufrieden ist. Sein Ehrgeiz steht nach einem höheren Ziel; er träumt davon, das Vasallen-Verhältnis zur Pforte abzuschütteln und dem gesammten Europa als selbständiger König von Bulgarien zu imponiren. Vielleicht meint er auch, daß das Königreich Bulgarien noch mehr Credit finden wird, als das Fürstenthum Bulgarien, und für das Rumphen hat nicht nur Fürst Ferdinand, sonder dafür haben alle Bulgaren eine ausgeprägte Leidenschaft.

Auch die Schipta-Feste, deren Feiern jetzt in Bulgarien beginnt, sind nicht nur dem Grundsatze entsprungen, daß man die Feste feiern soll, wie sie fallen, sondern auch sie sollen dem Fürsten Ferdinand zur Erreichung des ihm vorschwebenden Zieles helfen. Fürst Ferdinand ist der Ueberzeugung, daß er dieses Ziel nur mit Hilfe Rußlands erreichen kann, und so hat er sich die moralische Eroberung des Czaren und seiner Rathgeber zur Aufgabe gemacht. Auch die Schipta-Feiern soll in erster Linie ein bulgarisch-russisches Verbrüderungsfest werden, und Fürst Ferdinand hat es auch wirklich erreicht, daß gegen dreihundert

russische Gäste, darunter über 60 Generale und der Kriegsminister Kuropatkin, an den Festlichkeiten theilnehmen.

Man wird also in den nächsten Tagen viel von russisch-bulgarischen Verbrüderungen hören, und möglicher Weise wird man an der Seine wieder einen der kleinen Eiferjuchtsanfälle bekommen, die dort stets zu verspüren waren, wenn die russische Politik ihr Interesse anderen Leuten, als dem „Allirten“ zuwandte. Uns kann die russisch-bulgarische Verbrüderung selbstverständlich ebenso kalt lassen, wie einst die russisch-bulgarische Feindschaft. Diese Feindschaft ist noch gar nicht so alt. Seit dem Jahre 1886, wo die Beziehungen zwischen Rußland und Bulgarien in Folge der russischen Wählerereien völlig abgebrochen wurden, bis zum Sturze Stambulow's im Jahre 1894 bestand zwischen Bulgarien und Rußland ein scharfer Gegensatz, der erst allmählich einem besseren Verhältnis wich, als sich Fürst Ferdinand völlig dem Pan-Slavismus und dem Moskovitertum in die Arme warf.

Bisher hat von dem neuen Verhältnis jedenfalls die größeren Vortheile Rußland gehabt, das seinen Einfluß in Bulgarien, und damit auf dem Balkan überhaupt, erheblich verstärken konnte, während sich Fürst Ferdinand seinen hochfliegenden Plänen noch nicht genähert hat. Mit dem Plan eines selbstständigen Bulgariens sieht es auch keineswegs günstig aus, und allem Anschein nach wird Fürst Ferdinand höchstens einmal erreichen, daß er aus einem formellen türkischen Souzerän ein — thatsächlicher russischer Satrap wird!

Der kriegerische Pelletan.

Bei einem vom Cercle Republicain veranstalteten Banket hielt Marineminister Pelletan am 16. d. in Biserta eine Rede, in welcher er sagte, er spreche nicht allzu gern von Politik, denn man lege ihm Worte in den Mund, die er nicht gesagt habe. So habe er auf Corsica von Italien gesprochen und siehe da, ihm, einem der ältesten Italoophilen Frankreichs, ihm, der während der Spannung zwischen beiden Ländern erklärte, daß ihn ein guter Theil der Verantwortlichkeit treffe, ihm, der stets die Intervention Frankreichs im italienischen Unabhängigkeitskriege auftrieb; ihm schreibe man eine aggressive Haltung eines Landes gegenüber zu. Es sei also gefährlich, politische Reden zu halten, nichtsdestoweniger wolle er erklären, daß die Regierung unentwegt die Durchführung ihres republikanischen Programmes verfolgen werde. Die Republik müsse eine solche der Arbeitenden, demnach eine socialistische, nicht eine collectivistische sein. Die Zeit für den Collectivismus werde niemals kommen. Der Minister be sprach hierauf die religiöse Frage und sagte, der gegenwärtige Kampf setze ihn nicht in Erstaunen. Der Religion gehe es nicht an den Leib. Man müsse ihr alle Freiheiten einräumen, mit Ausnahme jener, irgend Jemanden seiner Freiheit zu berauben. Was die Freiheit des Unterrichtes anbelangt, ist der Minister der Ansicht, daß die Congregationen, welche keine gewöhnlichen Vereine seien und welche von ihren Mitgliedern absoluten Verzicht auf deren freien Willen verlangen, nicht das Recht haben, diese Eigenschaft für sich in Anspruch zu nehmen.

Mehrere nationalistische Blätter melden, Ministerpräsident Combes hätte über einen vom italienischen Botschafter beim Minister des Aeußeren Delcassé unternommenen Schritt dem Marineminister Pelletan sehr scharfe Vorstellungen wegen seiner in Ajaccio gehaltenen Rede gemacht. Die Reden des Marineministers Pelletan haben auch in Paris schlechten Eindruck gemacht. Pelletan wird nicht bloß von den regierungsfreundlichen Blättern angegriffen, sondern auch solche Zeitungen, die

notorisch vom Ministerium des Aeußeren inspirirt werden, lesen ihm den Text.

„Figaro“ wirft ihm vor, daß er wie ein Bierbankpolitiker gesprochen habe, doch seien seine Reden leider nicht so ungefährlich, wie sonstige Wirthshausgespräche, sondern sie verurursachen Frankreich unleugbaren Schaden. Glücklicherweise sei Delcassé da, um das Unheil gützumachen, aber das sei doch keine tägliche Beschäftigung für einen Minister des Aeußeren.

Von nationalistischer Seite wird berichtet, der türkische Botschafter habe bei Delcassé wegen der Rede von Bellagio Beschwerden erhoben und der Ministerpräsident habe in Folge dessen an Pelletan ein Telegramm gerichtet, in dem er ihm scharfe Vorstellungen machte. Dieses Telegramm habe Pelletan veranlaßt, in seiner zweiten Rede seine alte Freundschaft für Italien zu betonen. Die nationalistische Presse berichtet ferner, daß die Minister Pelletan und André demnächst wegen ihrer rednerischen Ausschreitungen aus dem Ministerium ausgeschieden werden sollen.

Die englischen Blätter besprechen die Reden des Ministers Pelletan ziemlich geringschätzig und erklären, diese Reden seien zwar nicht ernst zu nehmen, doch könnten immerhin aus solchen rednerischen Excessen Trübungen der Beziehungen zu den fremden Mächten entstehen.

Die Mehrheit der Pariser Blätter fährt fort, die Rede des Marineministers Pelletan in scharfster Weise zu kritisiren.

Der „Temps“, welcher Pelletan mit Spott überschüttet, sagt u. A.: Die Lorbern André's ließen Pelletan nicht schlafen. Wir haben zwei sogenannte Minister der nationalen Vertheidigung, welche durch Frankreich bramarbasirend, hinausjucheln nach Italien und Deutschland. Wer wird bei diesem Gemegel jetzt an die Reihe kommen? Die englische und die deutsche Presse war so verständig, die Rede Pelletan's nicht tragisch zu nehmen. Dasselbe wird wohl bald auch die öffentliche Meinung Italiens thun. Der Marineminister hat sich eben, sagt das Blatt, als er sprach, die Zunge verstaucht. Er hatte offenbar den Dreizack verschluckt.

Das „Journal des Débats“ schreibt: Wir haben selten ein Schauspiel einer solchen ministeriellen Anarchie gesehen. Da der Ministerpräsident dieses Schauspiel ganz natürlich zu finden scheint, hoffen wir, daß der Minister des Aeußeren die erforderliche Sprache führen wird, damit dieses Spiel nicht einen Tag länger dauere.

Die nationalistische „Liberte“ bemitt gleichfalls den Anlaß, um das gesammte Cabinet heftig anzugreifen. Nur die „Patrie“ vertheidigt Pelletan wegen seiner in Ajaccio gehaltenen Rede. Pelletan, sagt das Blatt, habe bloß die Pflicht der Vorsicht geübt. Denn man dürfe nicht vergessen, daß die Crispin'sche Presse zehn Jahre lang Corsica als Theil der Italia Irredenta bezeichnete.

General Jan Hamilton, der sich während des Burenkrieges auf britischer Seite auszeichnete und als einer der besten britischen Militärs von heute bezeichnet werden darf, hat sich einem Vertreter der „Daily Mail“ gegenüber zu den deutschen Manövern, denen er als Gast auf Einladung des Kaisers beizuwohnte, wie folgt ausgesprochen: „Was ich gefehert in Frankfurt an der Oder sah, erinnert mich wenig an die deutsche Infanterie des Jahres 1871. Der perfecte Drill der deutschen Fußsoldaten hat sicherlich seines Gleichen in der Welt nicht. Der Vorbeimarsch der Colonnen glich mir der Arbeitsweise einer tadellosen automatischen Maschine. Die deutsche Cavallerie besitzt ganz vorzügliche Muster von Leuten. Meine Kollegen und ich waren bei der Parade erstaunt, mit welchem Geschick, und in welcher Ordnung die Gepäc-, Fourage- und Samaritercolonnen sich vorbeibewegten. Ich hoffe, mich am nächsten Dienstag davon überzeugen zu können, wie es beim III. und V. Armeecorps aussieht, welche Parade sich auch mehr in den Grenzen eines scheinbar aktuellen Krieges bewegen dürfte.“ — General Hamilton ist übrigens in Deutschland

Feuilleton.

Die Goldsee.

Original-Roman von Emmy Rossi.
 (23. Fortsetzung.)

„Er schickte die Garderobiere mit einem Auftrag fort“ — fuhr Martigny fort. — „Ein Polizist, das ist ja unverfänglich! Raum war sie gegangen, so goß er aus einer Flasche, die er unter dem Mantel verborgen gehalten, Petroleum auf die ihm zunächst hängenden Kleider und entzündete sie mit einem Streichholz. Die dumpfen und halbfeuchten Kleider brannten nur langsam an, mehr Rauch, als Flamme erzeugend; er warf nun die Flasche darauf, so daß es hell auflohte, und entwich. Die Thür schlug er hinter sich zu. Ich bahnte mir sofort einen Ausweg — die Thür war von innen zu öffnen, während man von draußen eines Schlüssel bedurfte. Schon wollte ich mit dem Ruf „Feuer!“ die Gesellschaft warnen, da rief es schon vom anderen Ende des Corridors „Feuer!“ Dort brannte es in hellen Flammen. Dank O'Neil's Umsicht und Kaltblütigkeit gelang es ihm, die loeben arrangirte Polonaise zum Saal, zum Hause hinaus zu führen. Die Weisten wußten gar nicht, was diese Laufpolonaise bedeutete, doch liefen Alle mit — als die Feuerweh auffuhr, stand schon der Rauchaal in Flammen; es scheint, der Polizist Nr. 100 hat an mehreren Stellen Feuer angelegt. — Zwei Fragen sehe ich auf Ihrem Gesicht, welche eine dritte in sich schließen. Wie ich wissen konnte, daß es Nr. 100 war? Er hatte beim Wachen sein Blechschild verloren; trotz der zischenden Flammen nahm ich mir die Zeit, es aufzuheben. Sehen Sie, hier ist es. — Zweitens, weshalb ich den Menschen in meine Dienste nahm, anstatt ihn anzuzeigen? — Weil ich weiß, O'Neil würde ihm zur Flucht verholfen haben, sobald die Gelegenheit sich bot, oder vielleicht hätte er ihn auf andere Weise verschwinden lassen — kurz und gut, ich sicherte mir einfach seine Person, damit ich, falls

ich ihn gebrauche, den Zeugen bei der Hand habe, den einzigen, der Dargan O'Neil in's Verderben bringen kann, den einzigen, der Sidney Percy zu retten vermag. —“

Wah glitt vom Sopha herab zu seinen Füßen nieder, sie umfing seine Kniee, sie drückte seine Hände an ihre Augen, an ihr Herz, unfähig, Worte zu finden; die perlenden Thränen rannen stromweise von ihren schönen Augen — selbst dieser herzlose Wüstling fühlte Erbarmen mit so viel Schönheit und Verzweiflung. Vielleicht zum ersten Male in seinem Leben wurde er aufrichtig; er half ihr empor, wehrte ihren Dankbezeugungen ab, hob sie auf den kostbaren Divan zurück, vor dem nun er seinerseits kniete:

„Danken Sie mir nicht eher, als bis Sie Alles wissen! Ich habe Sie, scheinbar im Interesse O'Neil's, hier geborgen und von allen Freunden isolirt. Ein heftiger Fieberanfall kam mir dabei zu Hilfe — Doctor Tornhill hält Sie für völlig wahnsinnig — der Augenschein überführte ihn. Ich kann schweigen und Sidney Percy wird wegen Mordes und Raubes zum Tode verurtheilt oder doch auf lange Jahre deportirt, Jahre, während welcher ich Sie hier gefangen halte, Jahre, die Dargan O'Neil im Besitz Ihres Vermögens durchschwelgen wird, im Genuß seiner gelungenen Mache! Nun die Rückseite der Medaille! Glauben Sie nicht, daß ich edelmüthig handeln werde, nur aus dem Motiv des Edelmutts — ich sagte Ihnen vorher: Wo das Herz redet, unterliegt die Pflicht. Wenn ich Ihren Vetter befreie, die Verbrechen O'Neil's bestrafe — welcher Lohn wird mir alsdann werden, schönste aller Frauen?“

„Meine Dankbarkeit, unsere Freundschaft, — wir wollen mit Ihnen theilen und Sie ehren und lieben unser Leben lang.“

„Gnädige Frau, ich muß diejenige Liebe, die von „uns“ und „wir“ ausgeht, dankend ablehnen. Wenn ich gebrauche solche Gefühle gern im Singular. Uebrigens bitte ich, mir zu sagen, wer diese Ihre Doublette ist.“

„Gerr Doctor, ich war mit meinem Vetter Sidney verlobt; noch ein kurzes Jahr und wir wären ehelich verbunden worden. Da beging

mein armer Vater die unglaubliche Unvorsichtigkeit, Dargan O'Neil, dessen Zweizüngigkeit ihn täuschte, in's Vertrauen zu ziehen — ich verheirathete nicht viel von Politik, Papa hielt mich und Sidney stets fern davon, aber ich glaube, es waren ehrliche Pläne, die nur, verrieth veröffentlicht, den Glauben einer unehrlichen Intrigue erwecken konnten. O'Neil stellte meinem Vater die Alternative, daß er fünfzig Männer, die ihm blindlings gefolgt waren, unter Anklage gestellt würden, oder aber, daß ich seine Frau würde. Ich brachte das Opfer — aber als verabredetermaßen nach Unterzeichnung des Ehecontractes die gravirenden Papiere verbrannt waren, da erklärte ich O'Neil, daß ich stets nur dem Namen nach seine Frau würde, — — — und ich habe mein Wort gehalten! Nur vor der Welt bin ich Frau O'Neil, — — — und nun sehe ich Sie an, üben Sie Gerechtigkeit, damit ich von dieser schmachvollen Ehegefessel befreit, damit ich das Weib meines einzig und ewig Geliebten, meines Sidney werde.“

Doctor Martigny erhob sich und ging langsam im Zimmer auf und ab, abwechselnd glühende Blicke auf die junge Frau werfend, welche sie erzittern machten und ihr die Schamröthe in's Gesicht trieben. Aber seine eigentliche Absicht erkannte sie dennoch nicht, darüber mußte er sie selbst aufklären.

„Gnädige Frau, ich hole niemals die Kastanien für einen Anderen aus dem Feuer — verzeihen Sie den trivialen Vergleich, aber er paßt vortreflich, — ich bin auch nicht ein Mann, der fordert, um mit sich handeln zu lassen. Also, ich befreie Sie aus den Gebanden Dargan O'Neil's, ich bestrafe den Verbrecher, der Sie überfiel und Sie dem Flammentode wehrte, ich erobere Ihnen Ihr Vermögen, Ihre Freiheit wieder, ich stelle Sidney Percy's Ehre wieder her und gestatte Ihnen, ihm einen ehrlichen Antheil Ihres Vermögens zu cediren, den er als Ihr Bruder zu beanspruchen gewissermaßen berechtigt ist, wohlverstanden, — als Ihr Bruder! Als Entschädigung hierfür verlange ich — — —“ er zögerte doch einen Moment, ehe er das Ungeheure auszusprechen wagte, „Ihren Besitz! — Werden Sie mein Weib, meine ewig geliebte, angebetete Wad!“

wiederholter Gast gewesen. Er beherrscht die deutsche Sprache ziemlich gewandt und residierte ein volles Jahr am früheren hannoverschen Hofe als Gast des Obersten von Dammers, dem Berater König Georgs. General Hamilton hatte auch in 1871 Gelegenheit, den Einzug der siegreichen Truppen durch das Brandenburger Thor in Berlin und die Haltung der hauptstädtlichen Bevölkerung, die sie den Landesverteidigern gegenüber bewahrte, mitanzusehen. Der Geist, der im deutschen Heere herrscht, ist ihm nicht fremd und mit General Methuen, der geraume Zeit als Militärattaché der britischen Botschaft in Berlin zuertheilt war, hegt er Sympathien nicht nur für den deutschen Monarchen, sondern auch für das deutsche Volk. Lord Roberts soll, wie der obige Correspondent weiter erfährt, durch die huldvolle Ansprache der deutschen Kaiserin sich besonders ausgezeichnet gefühlt haben. Die Unterredung wurde von der hohen Frau eine geraume Weile ohne Unterbrechung geführt, und meist galten die Erkundigungen der Kaiserin den ersten Monaten des südafrikanischen Krieges und dem tragischen Ende des Sohnes des britischen Feldmarschalls, der bei dem Verzuge, die in Gefahr gerathenen (und später verlorenen) britischen Kanonen bei Colenso zu retten, fiel.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 19. September.

Gegenüber der von mehreren Blättern gebrachten Meldung, der Bischof von Kaschau Sigmund Bubics habe mit Rücksicht auf sein hohes Alter um die Ernennung eines Coadjutors angelehrt, erfahren wir aus kompetenter Quelle, daß diese Nachricht jeder Grundlage entbehrt. Bischof Bubics befindet sich, wie dies auch sein jüngster patriotischer Hirtenbrief auf das Glänzendste beweist, noch im Vollbesitze seiner hervorragenden geistigen Eigenschaften und auch sein Gesundheitszustand hat sich schon derart gebessert, daß er den mit seinem hohen Beruf verbundenen schwierigen Pflichten hoffentlich noch recht lange wird in jeder Richtung entsprechen können.

Die Abgeordneten Spindler und Ferdinand Sramel sprachen zu ihren Wählern. Nach einem summarischen Berichte der „Narodni Listy“ ging aus ihren Erklärungen hervor, daß der tschechische Abgeordnetencub der Regierung keinen Pardon mehr geben wird, daß entweder die sprachliche Gleichberechtigung durchgeführt, oder die Nothwendigkeit der Obstruktion eintreten wird, welche alle Arbeiten des Parlamentes hemmen soll, so lange nicht der Gerechtigkeit Genüge geschehen wird. Die Abgeordneten werden durch eine geharnischte Resolution zur Ausdauer, Standhaftigkeit und Unerbittlichkeit aufgefordert.

In einer Wähler-Verammlung, in welcher die Abgeordneten Formane! und Jaros ihren Rechenschafts-Bericht erstatteten, wurde eine Kundgebung beschlossen, worin es heißt, daß bisherige Vorgehen des Clubs erfülle die Wähler mit der Befürchtung, daß die Abgeordneten wieder durch Versprechungen getäuscht werden und der Ausgleich mit Ungarn zum wirtschaftlichen und nationalen Schaden perfect werde. Deshalb werden die Abgeordneten aufgefordert, so lange nicht das sprachliche Recht dem tschechischen Volke zurückerrstattet wird, keine Regierungs-Vorlage passiren zu lassen, wenn auch hiebei die schärfsten Waffen gebraucht werden würden.

Eine Berliner Zuschrift der officiösen „Süddeutschen Reichs-correspondenz“ stellt fest, es sei mit Wissen und Willen des Kaisers geschehen, daß der Erzbischof von Bozen, Dr. v. Stabilewski, dem Empfang am Bahnhofe fern blieb, und daß ferner für die Begegnung nach beiderseitigem Wunsche die Form einer Privataudienz des Erzbischofs gewählt wurde. Es sei über die vorherige Verabredung dadurch hinausgegangen worden, daß der Erzbischof zur angenehmen Ueberraschung des Kaisers diesen im Gebäude des Generalcommandos begrüßte.

Für den Fall, daß die Boerengenerale der Einladung nach Berlin doch folgen sollten, werden aus Regierungskreisen verschiedene wohlgemeinte Mahnungen an sie gerichtet. Vom Tactgefühl der Boerengenerale sei namentlich zu erwarten, daß sie antienglischen Kundgebungen in keiner Weise Vorstoß leisten werden. Die „Nationalzeitung“ kündigt an, daß die Regierung entschlossen sei, derartige Demonstrationen auf deutschem Boden nicht zu dulden. Auch der holländische Minister-Präsident hat den Boerengenerale dringend angerathen, sich streng innerhalb der Landesgehege zu halten und jede antienglische Kundgebung zu vermeiden. Bisher haben die Boerengenerale noch nicht hieher bekanntgegeben, ob sie bestimmt kommen werden. Das Berliner Boerencomité hatte am 16. d. den Saal der Philharmonie mietzen wollen, damit die Generale hier über den Boerenkrieg und ihre Mission in Europa sprechen. Ein Vorstandsmitglied des Boerencomités begab sich nunmehr nach Holland, um die Angelegenheit endgiltig zu ordnen.

Der Bukarester Correspondent des „Berliner Tageblatt“ meldet, wie er sagt, auf Grund der Mittheilung eines Diplomaten, in rumänischen Regierungskreisen bestehe die Absicht, das Handwerkergeleß derart anzuwenden, daß die einheimischen jüdischen Handwerker darunter nicht zu leiden hätten. Der König habe dies ausdrücklich seinen Rathgebern nahegelegt. Die Auswanderung der Juden aus Rumänien dauert trotzdem noch fort. In Bukarest und in der Provinz seien Hunderte von Wohnhäusern leer, die Miethzinse seien beinahe um 100 Percent gefallen. Die Regierung setze große Hoffnungen auf die Pläne des Finanzministers, daß er die Conversion der letzten 175-Millionen-Anleihe leicht durchbringen

Und er warf sich ihr zu Füßen und bedeckte ihre abwehrenden Hände mit Küssen.

Adah wehrte sich empört; nach dem Geständniß ihrer Liebe für einen Anderen wagte er es, sie zum Weibe zu begehren!

„Nie, niemals“, rief sie heftig und schleuderte ihm Zornesblitze zu. — „es war in Ihre Hand gegeben, mein Freund zu werden, Theil an meinem Herzen zu haben — nun aber sind Sie mein Feind! — Von Dargan D'Neil's Ehebanden befreit zu werden, um in die Fesseln Doctor Martigny's zu fallen? — — Im Grunde genommen ängstige ich mich um Sidney's Verhaftung viel zu sehr. Tornhill wird für ihn zeugen, irische Männer werden seine Richter sein — beweisen kann man ihm nichts, als den vermeintlichen Diebstahl; den aufzuklären, bedarf es nur meiner Erklärung — und Sidney ist frei!“

„Sie sprechen, meine Gnädige, als ob Sie eine Dienerschaft zu Ihrer Verfügung hätten, welche ihre Briefe und Erklärungen direct in die Hallen der Gerechtigkeit tragen würde. Ich meinerseits muß Ihnen auch eine Erklärung machen, welche diese Illusion zerstört: Von dieser Stunde ab sind Sie meine Gefangene; weder von der Außenwelt wird zu Ihnen wieder ein Laut dringen, noch können Sie ein Schreiben, einen Hilferuf in die Welt senden. Sie werden sehen, daß die irischsten Geschworenen Ihren Bruder Sidney nicht freisprechen können, — doch ich will Ihnen den festen Glauben nicht nehmen. Neben mir nicht wehr davon! — An dem Tage, wo man ihm ein entehrendes Urtheil spricht, werde ich Sie noch einmal fragen, ob Sie mein Weib werden wollen. Ich aber liebe Sie zu sehr, um mich in die Rolle eines platonischen Ehegatten fügen zu können. — Sie werden dies Haus nicht eher verlassen, als bis Sie meine Frau geworden sind, — nicht nur vor Gott und der Welt, nein, auch vor mir und vor Ihrem eigenen Gewissen!“

Er verbeugte sich und ging, — starr wie ein Steinbild blieb sie auf dem Divan zurück. Erst auf Etty's Klagen und Fragen löste sich ihr Entsetzen und schluchzend rief sie:

„O Etty, bitte Gott, daß ich nicht erliege, daß ich nicht wirklich wahnsinnig werde!“

werde, allein trotz der Erklärung des Premierministers, er brauche kein fremdes Capital, und trotz der Ankündigung der Absicht, eine innere Anleihe aufzunehmen, halte man dies in Bukarester Finanzkreisen für unmöglich.

Aus Neapel wird folgender für die Richtung der vaticanischen Politik bezichender Zwischenfall gemeldet. Vor Kurzem hat der Erz-bischof von Neapel den Rector einer dortigen Kirche a divinis suspendirt, weil er entgegen den Weisungen der kirchlichen Behörden einer kirchlichen Ceremonie zu Ehren des Grafen Alphons von Cajerta, des Präsidenten für den napolitanischen Königsthron, präsidirt hat. Bald nach diesem Vorgange hat die „Discussione“, ein bourbonistisches Organ, das in Neapel seit langen Jahren bestand, zu erscheinen aufgehört. Man versichert, daß dies gleichfalls auf eine Weisung der kirchlichen Behörden zurückzuführen sei. Diese Thatsachen bekunden, daß sich in dieser Richtung eine förmliche Umwälzung in den hohen kirchlichen Kreisen vollzogen hat. Während der Regierungszeit Pius' IX. hat sich der Heilige Stuhl immer ganz offen auf die Seite der vertriebenen Dynastien gestellt. Heute sagt er sich ebenio offen von ihnen los.

Boris Sarafow wurde in Belgrad einem behördlichen Verhör über den Zweck seiner Anwesenheit unterzogen und erhielt hierauf den gemessenen Befehl, Serbien sofort zu verlassen. Es wird erzählt, aber nicht verbürgt, daß die serbische Regierung von der türkischen erjucht worden sei, Sarafow in Haft zu behalten.

Stimmen aus dem Publicum.

Dankagung.

Für die zahlreiche Betheiligung an dem gestrigen Leichenbegängniße der unvergesslichen Tochter Auguste Friederike Theil und für die schönen Kranzspenden danken tiefgerührt Allen

Die tieftrauernden Eltern.

Hermannstadt, 19. September 1902.

Local- und Tagesnachrichten.

Tageskalender der Fremden-Verkehrskanzlei (Großer Ring 14).

Samstag 20. September.

Gemälde-Sammlung des Baron Brufensthal'schen Museums, Großer Ring 10: Nach Anmeldung beim Museums-Diener. Eintritt 80 Heller. Naturwissenschaftliches Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Hausmeister. Eintritt 60 Heller, für Kinder 20 Heller. Siebenbürgisches Karpathen-Museum, Hartengasse 1: Nach Anmeldung bei dem Gutsbesitzer (Haltengasse 5). Eintritt 1 Kr. Städtische Musikammer, Rathhaus, Fleischerstraße 2: von 11—12 Uhr Vormittag zu unentgeltlichem Besuche geöffnet. Kirchner's „Unicum“ Concert der Kapelle des 1. und 2. Infanterie-Regiments. Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Hermannstadt, 19. September.

— (Die Königin der Belgier.) Nach den neuesten Meldungen aus Spa schießt der Zustand der Königin Marie Henriette die ernstesten Besorgnisse ein, da die Wasserkracht rapide Fortschritte macht.

— (Von deutschen Kronprinzen.) Pariser Blätter wissen, wie man dem „P. L.“ meldet, aus Berlin zu berichten, daß der deutsche Kronprinz sich in den nächsten Tagen mit der Prinzessin Alice von Albany verloben werde.

— (Ernennungen.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat ernannt: zu ordentlichen Lehrern, beziehungsweise zur ordentlichen Lehrerin: die diplomirten Lehrer, beziehungsweise die diplomirte Lehrerin, und zwar: Stefan Jakab und Marie Kubanyi an der Püfkercey, Koloman Rittenberger an der Tatrauer Staats-Elementar-Volksschule.

Die Seppihenbürgischer k. ung. Finanzdirection hat den Kézdivajarhelyer Einwohner Georg Minicz zum unbesoldeten provisorischen Practikanten beim Kézdivajarhelyer k. Steueramte ernannt.

— (Die Klauenburger Advocatenkammer) verlaublich, daß der Advocat Dr. Aladar Sipos, mit dem Siege in Hidalmaz, in die Advocatenliste aufgenommen wurde.

— (Aviso!) Auf die in der Zeitungs-Nummer 208 vom 6. September d. J. verlaublich Kundmachung wegen Sicherstellung der arrendirungswesen Abgabe von Brot und Hafer für das k. u. k. Heer für die Zeit vom 1. Januar bis 31. December 1903 in den Stationen Fogaras, Nagy-Dihód, Medgyes, Székelyudvarhely, Votfalva, Szent-Péter, Földvénny, Földvár, Feketehalom, Kerektényfalva, Vidombák, Rozsnyo, Szásváros, Erzsébetváros, Maros-Wárfahely und Veperecke wird aufmerksam gemacht. — Nähere Auskünfte ertheilen die Militär-Verpflegs-Magazine in Nagyhegyes, Gulafeherdar und Kologsbár, dann das Verpflegs-Finial-Magazin in Brassó. Die Kundmachungen werden, solange der Vorrath reicht, unentgeltlich erfolgt; das Arrendirungs-Bedingniß steht dem Ertrag von 56 Hellern auch durch die Post von den vorgenannten Magazinen bezogen werden. Vom k. u. k. Militär-Verpflegs-Magazin in Nagyszeben.

— (Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 21. d. predigen: in der Pfarrkirche um halb 10 Uhr Stadtprediger Köber; in der Spitalskirche um 11 Uhr Stadtprediger Schnell; in der Johannisirche um 11 Uhr Stadtprediger Hochmeister.

— (Der neue k. Finanz-Director in Hermannstadt.) Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, ist der bisherige Finanz-Director-Stellvertreter Finanzrath Karl Vinz zum k. Rath und Finanz-Director in Hermannstadt ernannt worden. Die sehr erfreuliche Nachricht wird nicht nur in allen Kreisen unserer Stadt, sondern auch in der Umgebung überall mit großer Befriedigung aufgenommen werden, da k. Rath Karl Vinz es jederzeit verstanden hat, durch gewissenhafte Pflichterfüllung und freundliches Entgegenkommen im Amte, sowie durch Lebenswürdigkeit im geselligen Verkehr Jedermann einzunehmen. Den vielen Gratulationen, welche dem neuernannten Finanz-Director k. Rath Karl Vinz aus diesem Anlasse zukommen werden, schließen wir auf diesem Wege auch die unsere hochzufreut an.

— (Erechdigtes Aufsehen) machte gestern Nachmittags der neue gläserne Leichenwagen der hiesigen Leichenbestattungs-Unternehmung Kalman Paly und Sohn Anton, welcher bei dem Begräbniße der Tochter des k. ung. Post-Unterbeamten S. Theil zum ersten Male in Verwendung gekommen ist. Die Ausstattung des großen Wagens, welcher an den Eckäulen Laternen trägt, ist sehr schön und gereicht die Anschaffung desselben der oben genannten Unternehmung, welche hierfür keine geringen Kosten aufgewendet hat, zur Ehre.

— (In Kirchner's „Unicum“ findet — wie im Anzeigenhefte des heutigen Blattes ersichtlich — morgen Samstag den 20. d. ein großes Concert der k. u. k. Militär-Musikkapelle statt. — Anfang 1/8 Uhr.

— (Baron Brufensthal'sches Museum.) Neuanschaffungen für die Bibliothek: „Motive zu dem Entwurfe für ein bürgerliches Gelehrbuch für das Deutsche Reich.“ Band 1—5. Amtliche Ausgabe. 2. Aufl. Leipzig, 1896. — Duclaux E.: „L'hygiene sociale.“ Paris, 1902. — v. Mohl R.: „Lebenserinnerungen, 1799—1875.“ Band 1—2. Stuttgart und Leipzig, 1902. — Stauber A.: „Das Haus Jünger. Von seinen Anfängen bis zur Gegenwart.“ Augsburg, 1900. — Freitag G.:

„Vermischte Aufsätze aus den Jahren 1848 bis 1894.“ Band 1 ff. Leipzig, 1901 ff. — Volkelt F.: „Arthur Schopenhauer. Seine Persönlichkeit, seine Lehre, sein Glaube.“ 2. Auflage, Stuttgart, 1901. — Berlewitz B.: „Versuch einer Darstellung der Fortschritte des Deutschen Reichs.“ Mit 3 Karten. Stuttgart, 1902. — v. Krause E.: „Ein deutsches Soldatenleben. Aus hinterlassenen Kriegstagebüchern und Briefen von 1848 bis 1886.“ Berlin, 1901. — Voetticher F.: „Malerwerke des 19. Jahrhunderts Beitrag zur Kunstgeschichte.“ Band 1—2. Dresden, 1895 bis 1898. — Fioerke G.: „Zehn Jahre mit Böcklin.“ München 1901. — Ferdinandy G.: „Magyarország közjoga (alkotmányjog).“ Budapest 1901. Falk Fr.: „Beiträge zur Reconstruction der alten Bibliotheca fuldensis und der Bibliotheca laureshamensis.“ Leipzig, 1902. — Pirene H.: „Geschichte Belgiens.“ Band 1 u. ff. Gotha, 1902 ff. — van't Hoff F. R.: „Vorlesungen über theoretische und physikalische Chemie.“ Seit 1—3. Braunschweig, 1899—1901. — Schönfeld E. D.: „Der isländische Bauernhof und sein Betrieb zur Sagaseit.“ Stralsburg, 1902. — Geffen F.: „Composition und Entstehungszeit der Oracula Sibyllina.“ Leipzig, 1902. — Moskos Gy.: „A hercegszöllösi kánonok.“ Budapest 1901. — „Monumenta ecclesiastica tempora innovatae in Hungaria religionis illustrantia.“ Tom. 1 ff. Budapestini, 1901 ff.

— („Volksgesundheit.“) Die September-Nummer der unter diesem Titel im Verlage von G. A. Reissenberger in Mediasch unter der verantwortlichen Schriftleitung Dr. med. Heinrich Siegmund's erscheinenden gemeinverständlichen Monatschrift für deutsch-ungarische Cultur-Politik hat folgenden Inhalt: „Merkspruch“ von A. v. Miaszowski. — „Ueber Erziehung I.“ von E. Fischer. — „Schlußsätze zur Bekämpfung der Tuberkulose.“ „Mittheilungen.“ „Wäcker-Besprechungen.“ „Fragen und Antworten.“ Von Heinrich Siegmund. — (Die Enthüllung des Denkmals für Nicolaus Wesselényi) fand am 18. d. in Zilah unter großer Feierlichkeit statt. Die Regierung vertrat die Staatssecretäre Tarlovich und Sznay Széll. Obergepan Nicolaus Wesselényi dankte tiefgerührt im Namen der Familie für die Ehrengabe seines Vaters, der hervorragenden Anteil an der Aufhebung der Leibeigenschaft genommen hat.

— (Ein verurtheilter Wäcker.) Der Geldgeber Josef Gál (Goldstein), der vor Jahren als Dienstmann thätig war, bemog im vorigen Jahre den minderjährigen Sohn des Töviser Gutsbesizers Andor Salamon, daß dieser unter einem Wechsel über 6000 Kronen den Namen seines Vaters ohne dessen Wissen und Zustimmung setze. Der Strafgerichtshof verurtheilte deshalb Josef Gál (Goldstein) wegen Verbrechens der Urkundenfälschung zu drei Jahren Zuchthaus. Auf Ersuchen des Verteidigers Dr. Bernhard Friedmann wurde Gál gegen Ertrag einer Caution in der Höhe von 10.000 Kronen auf freien Fuß gesetzt. Die k. Tafel bestätigte das Urtheil der ersten Instanz.

— (Temesvarer Sect. Michael-Fahrmarkt.) Aus Temesvar schreibt man uns: Die Temesvarer Pferdemarkte sind bekanntlich, wie auch aus den statistischen Daten des Ackerbauministeriums ersichtlich, was Größe des Auftriebes anbelangt, die bedeutendsten Ungarns. Nachdem viele Landwirthe, zufolge der permanent gewordenen Abperrungs-Maßregeln rücksichtlich des Rindviehverkehrs, welche die Möglichkeit der Verwerthung des Rindviehstandes bedeutend vermindern, ja ganz beseitigen, bis zum Eintritte wieder normaler Verhältnisse mit Vorliebe Pferde halten, ist für den vom 25. bis 29. September stattfindenden Temesvarer Jahrmarkt ein besonders guter Auftrieb und Abiaz zu erwarten. — Auch für den Obsthandel ist der September-Markt sehr wichtig. Die Obsterte in unseren Gegenden ist recht zufriedenstellend und findet die Verbringung des Torontaler Comitates mit Obst via Temesvar per Schiffsumladung statt und auch andere obstarne Gegenden verlieren ihren Obstbedarf am Temesvarer Plage, welcher diesbezüglich auch als ständiger Transit-handelsplatz immer mehr an Bedeutung gewinnt. — Die natürliche Folge regen Marktbesuches von Käufern und Verkäufern ist es, daß auch Gewerbetreibende und Handelsleute guten Abiaz erzielen dürften, zumal bei so zufriedenstellender Ernte, wie es heuer der Fall ist.

— (Betragssfälle.) Der 31-jährige Advocaturcandidat Bela Banczél, nach Pushta-Rüßö-Wola zuhause, Vater von drei Kindern, gegen welchen in Folge privater Anzeige die gerichtliche Untersuchung wegen des Verbrechens des Betruges im Zuge war, hat sich inzwischen geflüchtet und wurde seine stiefbrüderliche Verfolgung eingeleitet. — Der Zahlkellner Josef Bartalovic hatte während des jüngsten Herbstmeetings zum Schaden seines Chefs, des Restaurateurs im Budapestiner National-casino, Kovacs, 1600 Kronen sich widerrechtlich angeeignet und ließ sich im Geschäfte seither nicht mehr blicken. Am 15. d. wurde schließlich der Defraudant in einem Hotel Garni von der Polizei ausgeführt und dem Strafgerichte eingeliefert. — Das Wiener Landesgericht verfolgt den 36-jährigen Zahntechniker Emerich Erben aus Budapest wegen Verbrechens des Betruges stiefbrüderlich. — Der Director des Neuen Theaters in Bonn, Overweg, wurde wegen Betruges verhaftet.

— (Lebensmüde.) Die Passagiere des Debrécin-Szerencser Zuges waren am 15. d. zwischen den Stationen Rakamaz und Tokaj Augenzeugen einer schrecklichen Scene. Als der Zug die Heißbrücke passirte, sprang ein Reisender aus dem Coupé: er gerieth, trotzdem der Conductor ihn zu retten versuchte, unter die Räder und blieb mit zerstückelten Gliedern todt liegen. Der Selbstmörder ist mit dem Seelener reformirten Seelsorger Julius Kovácsy identisch. Mäßliche materielle Verhältnisse trieben den Unglücklichen in den Tod. — Aus Lemberg wird gemeldet: Wie hiesigen Blättern aus Przemysl berichtet wird, hat am 16. d. im Pitalicer Walde bei Przemysl der Rechnungs-Officier Lambert Senft eine junge Frau, Namens Amalie Kubik, die er kurz zuvor aus Krakau abgeholt hatte, erschossen und gleich darauf durch einen Revolverbeschuß auch seinem Leben ein Ende gemacht. Der Commandant des 18. Landwehr-Regiments in Przemysl erhielt am 15. d. ein Schreiben, in welchem ihm der Rechnungs-Overlieutenant Senft die Mittheilung machte, daß er einen Selbstmord begehe und daß man seine Leiche auf der Straße zwischen Przemysl und Doromil bei dem Pitalicer Walde finden werde. Daraufhin begaben sich zwei Officiere, ein Militärarzt und ein Auditor in das Pitalicer Revier, wo Senft mit durchschossener Brust neben einer Frauenleiche, die zwei Schußwunden in der Herzgegend aufwies, lag. Allem Anscheine nach dürfte der Rechnungs-Officier die Frau mit deren Zustimmung getödtet haben. In der Tasche ihres Kleides wurde ein Telegramm gefunden, welches lautete: „Amalie Kubik, Krakau, Hotel Royal. Ich komme mit Frühzug. Senft.“

— (Tödtliche Mishandlung.) Der Bomazer Bauernburche Johann Zirkelbach schlich sich am 16. d. Nachmittags in den Obstgarten der dortigen Einwohnerin Frau Georg Schiehl und wollte von einem Baume einige Pflaumen stehlen. Die Söhne Georg und Johann der Schiehl bemerkten jedoch sein Vorhaben, überfielen ihn und warfen ihn zu Boden und mißhandelten ihn so arg, daß er regungslos liegen blieb und in wenigen Augenblicken verschied. Als die beiden Vürchen bemerkten, was sie gethan, flüchteten sie und konnten seither nicht ausgeführt werden. Die Gendarmerie sühndet nach den Vürchen.

— (Aus Rah und Fern.) Das Triester Schwurgericht verurtheilte den 55 Jahre alten Johann Strk, welcher am 14. April seine Schwiegertochter, mit der er in Unfrieden lebte, durch 28 Messerstiche getödtet hatte, zum Tode durch den Strang. — Im Lemberger Straßhause ist angeblich wegen schlechter Beföstigung am 17. d. eine förmliche Revolte ausgebrochen. Die Sträflinge zertrümmerten die Fenster der Zellen und der Werkstätten und vernichteten die Geräthschaften, so daß Militär requirirt werden mußte. Eine Gerichtskommission amirt mit dem Staatsanwalt im Straßhause. — Der seit dem Leipziger Banktrach

nach einer
Markt fl.
Ortschaft
A. G. o.
schwer ve
öffnet; e
meldet a
Scontro
sollen be
Hauje L
45-jährig
einer Le
Emerich
brennend
zeugen.
Centhene
Spital b
getragem
Sägemül
dem ein
Harmat
ipitiges
in die W
tobt. —
Wandver
zum Exe
an den E
Aus N
Secretär
Raufham
„Bud. S
der vor
pflegt —
gehört, i
Eigenthü
ungarisch
protestirt
galtsches
Gendarme
der streit
— daß eine
Seelenhe
Frau, de
dafür 40
Geld her
Wolle im
würde da
geschwät
davon. S
anfechtlic
darmarie.
richte über
im Briefe
S o b o b
neuerding
er sich als
sogar, W
trägern e
richtsärzt
rassifirt u
Seine ley
als er m
dem Rebe
und sich
auch anz
hochange
Mordes u
Wochen a
erschossen
— findet sich
bestehen, e
Motorleic
den Stra
trunkenen
vor einem
bei Wager
Sache in
betrunken
Strafbeit
Ertragen
that dies
hinunter
und den
wurde. G
Polizeiar
Mühe, st
Vermuthl
— Ein anschl
lösen Ver
zu sehr ge
abzuhelfen
Sie besteh
werden kan
Glas, Sal
wird in e
aufgelegt
Streichhol
werden kan
einen Wit
Verbrenn
Gegarne
Schmelzen
Zündmasse
in den Lo
— (fehler leist
arbeiten zu
aus den S
abgeordnet
Grayer Ma
einen Rach
Der Segfa
unglückliche
die Condit

nach einer Wechselkassung im Betrage von mehr als einer halben Million Mark flüchtig gewordene sächsische Großindustrielle Hempel ist in einer Erbschaft bei Liverpool verhaftet worden.

— (Unfälle.) Am 17. d. Vormittags war in Budapest im Hause Lipót-körut Nr. 12 in einer Wohnung des ersten Stockes der 45-jährige Elektrotechniker Constantin Czenthian mit der Instandhaltung einer Leuchtgasleitung beschäftigt, wobei ihm der 16-jährige Lehrling Emerich Schweiger assistierte.

— (Von einem neuen Grenzstreit mit Galizien) weiß „Bud. Hirlap“ zu berichten. Ursache des Streites ist der Fluß Dunajec, der vor einigen Tagen — wie dies bei Gebirgsflüssen vorkommen pflegt — sein Bett änderte, so daß ein Stück Feld, das zu Ungarn gehört, jetzt von Ungarn durch den Fluß getrennt ist.

— (Fremder Betrug.) Eine schlaue Zigeunerin, die wahrnahm, daß eine Witwe in Schönbau bei Wallern sich große Sorgen um das Seelenheil ihres verstorbenen Mannes machte, erbot sich der leichtgläubigen Frau, den Seligen aus den Fegefeuerqualen zu erlösen.

— (Verhaftung eines Pastors.) Der aus Leitzau flüchtige, hochangesehene Pastor Knoll wurde unter dem Verdachte des dreifachen Mordes und Straßenraubes verhaftet.

— (Betrunkene Motore.) In einem Londoner Abendblatt findet sich folgende nette Schilderung: Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß ein betrunkenen Motowagen, beziehungsweise ein betrunkenen Motorlenker eine ganz neue und einigermaßen ängstliche Heiterkeit in den Straßen Londons hervorruft.

— (Von einer selbstkündenden Cigarre) wird geschrieben: Ein anschlüssiger Mann, der sich wahrscheinlich einmal über die fruchtlosen Versuche, seine Cigarre in einer windigen Straße anzuzünden, gar zu sehr geärgert hatte, hat darüber nachgedacht, wie dem wohl zukünftig abgeholfen wäre, und daraufhin eine eigenartige Erfindung gemacht.

— (Verhängnisvolle Druckfehler.) Einen famosen Druckfehler leistete sich kürzlich ein Budapest Blatt, indem es über die Vorarbeiten zum hundertsten Geburtsfeste Ludwig Kossuth's schreibt: „Das aus den Dächern (okréból) anstatt köréból — Kreien) der Landtagsabgeordneten gebildete Comité erließ einen warmen Ausruf.“

aus Afrika heimgekehrte Burenkämpfer, welche beide bei den Burentruppen den Rang eines Hauptmannes inne hatten. Wie sich die Zwei in den einen Hauptmannstrang getheilt haben, ist unbegreiflich.

— („Krankheit oder Verbrechen?“) Eine gemeinverständliche Darstellung des Geschlechtslebens, des Mordes, der Körperverletzungen, Geisteskrankheiten, des Hypnotismus u. in ihren Beziehungen zum Gesetz und zur öffentlichen Moral. Unter Anführung von über 200 gerichtlichen Entscheidungen; von Dr. G. S. Berndt. Mit zahlreichen Illustrationen. In wöchentlichen Lieferungen à 15 Bfg. oder in Heften à 60 Bfg. Verlag von Ernst Wiest Nachf., Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Leipzig. Lieferung 9—12 (Heft 3).

— (Wade-Anstalt Mühlgasse 4.) Bade-Ordnung für Samstag: Bannenbäder und Curen von 6 Uhr Früh bis 8 Uhr Abends; Dampfbad für Herren von 6 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags; Dampfbad für Damen von 1/3 Uhr Nachmittags bis 6 Uhr Abends.

— (Keine Mittheilungen.) Verloren worden ist: ein weißer Wulffragen mit Spigeneinatz und eine 20-Kronen-Note; abzugeben bei der städtischen Polizeihauptmannschaft.

Dilettanten-Wohlthätigkeits-Vorstellung.

Hermannstadt, 19. September.

Knapp vor Sommerschluss und Herbstbeginn gelangte gestern in unserem Stadttheater das an dieser Stelle bereits kurz besprochene vieractige Künstler-Drama „Michael Kramer“ von Gerhard Hauptmann, durch Dilettanten wohl vorbereitet, zu wohlthätigem Zwecke zur erstmaligen Aufführung.

Der Dichter schildert seinen Helden als großes Talent, das aber vielen Schwankungen unterworfen ist. So lange Michael Kramer reich ist, lebt er zügellos dahin und verläßt sich auf seine Kunst.

Die Titelrolle spielte Herr Klöß. Die Art, wie er seine Aufgabe zu lösen wußte, ließ auf's Neue die hohe Intelligenz und die meisterliche Beherrschung aller Mittel erkennen, die als die Hauptzüge dieses Darstellers zu bezeichnen sind.

Die Titelrolle spielte Herr Klöß. Die Art, wie er seine Aufgabe zu lösen wußte, ließ auf's Neue die hohe Intelligenz und die meisterliche Beherrschung aller Mittel erkennen, die als die Hauptzüge dieses Darstellers zu bezeichnen sind.

Die in erster Reihe genannten Hauptdarsteller wurden vom gut besuchten Hause nach den Actschlüssen und auch bei geöffneter Bühne durch lebhaften Beifall und wiederholte Hervorrufe ausgezeichnet.

Washington, 17. September. Zu dem doppelten Zwecke, die Juden in den Balkanstaaten zu schützen und von Amerika die Gefahr der jüdischen Einwanderung mittellose Personen abzuwenden, wandte sich Staatssecretär Hay in gleichlautenden Telegrammen an die amerikanischen Botschafter und Gesandten bei den Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten, in der Hoffnung, daß die Mächte Rumänien an seine Pflichten gegenüber der Civilisation erinnern und zur Besserung der schrecklichen Lage der rumänischen Juden veranlassen werden.

Neueste Nachrichten.

Washington, 17. September. Zu dem doppelten Zwecke, die Juden in den Balkanstaaten zu schützen und von Amerika die Gefahr der jüdischen Einwanderung mittellose Personen abzuwenden, wandte sich Staatssecretär Hay in gleichlautenden Telegrammen an die amerikanischen Botschafter und Gesandten bei den Mächten, welche den Berliner Vertrag unterzeichneten, in der Hoffnung, daß die Mächte Rumänien an seine Pflichten gegenüber der Civilisation erinnern und zur Besserung der schrecklichen Lage der rumänischen Juden veranlassen werden.

Original-Telegramm.

Budapest, 19. September. Das ganze Land befindet sich im Bannkreise der heutigen Kossuth-Feier; überall herrscht weishevoller Stimmung; Budapest prangt im Festschmuck; alle Häuser sind besetzt und geschmückt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 19. September. Weizen per Geklotter 76 bis 80 Kilo Kr. 9.60 bis 11.—, Galbruch 70 bis 74 Kilo Kr. 7.80 bis 8.80, Korn 66 bis 72 Kilo Kr. 6.20 bis 7.40, Gerste 66 bis 68 Kilo Kr. 6.40 bis 7.—, Hafer 40 bis 46 Kilo Kr. 3.40 bis 4.40, Aukarug 72 bis 76 Kilo Kr. 9.— bis 10.—, Hirse 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Erdäpfel 68 bis 70 Kilo Kr. 2.— bis 4.—, Hanfsamen 48 bis 50 Kilo Kr. — bis —, Erbsen 74 bis 78 Kilo Kr. — bis —, Weizenriesel per 100 Kilo Kr. 30.— bis 33.—, Mehl Nr. 0 Kr. 26.— bis 32.60, Mehl Nr. 1 Kr. 25.20 bis 31.60, Mehl Nr. 3 Kr. 23.— bis 29.40, Mehl Nr. 5 Kr. 21.40 bis 27.80, Speck Kr. 184.— bis 160.—, Schweinefleisch Kr. 156.— bis 160.—, rohes Schlachtfrisch Kr. 44 bis 48, Kerzen-Schlachtfrisch Kr. 66.— bis 70.—, geflossene Schlachtfrischen Kr. 80.— bis 88.—, Seife je nach Qualität Kr. 46.— bis 60.—, Heu Nr. 2.— bis 4.20, Hauf Kr. — bis —, hartes Brennholz per Kubikmeter Kr. 4.50 bis 6.—, Spiritus: Raffinade Kr. 1.48, roh Kr. 1.47, Meliswaa Kr. 1.55, Schwett 1.50, Rindfleisch per Kilo Kr. —76 bis 1.08, Kalbfleisch Kr. —72 bis —90, Schweinefleisch Kr. 1.— bis 1.16, Schöpfenfleisch Kr. —60 bis —68, Eier 10 Stück Kr. —40 bis —50.

Fremden-Liste vom 19. September.

- Hotel Kaiserlicher Kaiser. Künzlig sammt Tochter, Privatiers, Domany, Weinbändler, von Arad; Graef, Auner, Privatiers, Dresner, Kaufmann, von Weibisch; Gebauer sammt Gattin, Privatier, Gershenbi, Ober-Studienrath, von Fogaras; Klein, Berger, Ganschka, Bogler, Kaufleute, von Wien; Jengery, Traiber, Baltes, Kellner, von der Porten, Sonnenstein, Herrmann, Wittmann, Schabell, Kaufleute, von Budapest.

Arbeit-Vermittlungs-Stelle des Hermannstädter Gewerbevereines.

- Offene Stellen: in Hermannstadt: Gehilfen: 1 Drechsler, 1 Kürschner. Lehrlinge: 1 Drechsler, 3 Kaufleute, 2 Kellner, 1 Sattler, 1 Selcher, 1 Spengler, 1 Schlosser, 1 Weißbäcker, 1 Tischler. Weibliche: 1 Bonne, 1 Näherin. Offene Stellen auswärts: Gehilfen: 2 Rauchfangkehrer, 1 Drechsler, 1 Kürschner, 1 Maler, 1 Maschinenkloster für Jagrräder, 1 Müller, 2 Raffiner, 1 Tischler, 1 Schlosser. Lehrlinge: 1 Maschinenkloster, 1 Tischler. Andere: 1 Maschinist.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours vom 18. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 4% ungar. Goldrente, 1860-er Lose, etc.

Hermannstädter Münzen-Platzcours vom 19. September.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like Ducaten, Kr. 11.25, etc.

Sz. 7732/1902.

[842] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

Bucurenciu George végrehajtónak Fratila György végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közhírré tétetik, hogy 260 Korona tökekövetelés és járuléka behajtása céljából a kerületéhez tartozó, a bongárdi 688. sz. tjkvben 1/4-részen Gál György, 1/4-részen Fratila György és 1/4-részen Fratila Mária

neveire irt A. + 1. sorsz. alatt 318, 319. hr. sz. alatti ház, udvar és kert 368 Kor. kikiáltási árban, az A. + 2. sorszám alatti 579. hr. sz. szántó 42 Korona, az A. + 3. sorsz. alatti 1222. hr. sz. rét 71 Kor., az A. + 4. sorszám alatti 1380. hr. sz. szántó 10 Kor., az A. + 5. sorszám alatti 1383. hr. sz. szántó 16 Kor., az A. + 6. sorsz. alatti 2132. hr. sz.

szántó 7 Kor. és az A. + 7. sorszám 696, 697. hr. sz. szántó és rét 27 Kor., tehát összesen 541 Korona kikiáltási árban, esetleg azon alól is az 1902. évi november hó 27-ik napjának d. e. 9. éjjelkor Bongárd község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adatni.

Árverési szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyi-ministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszében, 1902. évi szeptember hó 13. napján. A nagyszébeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törvénzéki albiró.

Epilepsi.

Wer an epileptische Krämpfe u. and. nervösen Zuständen leidet, versuche Brodichäcker darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwaben-Apothek, Frankfurt a. M.

(799) 3-52

Frühes Wild-Schweinefleisch

bei Samuel Wolff, Kleiner Ring.

[846] 1-1



Billigste Bezugsquelle guter UHREN mit 3-jähr. schriftlicher Garantie! HANNS KONRAD, Uhren- und Goldwaaren-Exporthaus, Brüx Nr. 134 (Böhmen). Eigene Werkstätten für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik. Gute Nickel-Nem.-Uhr . . . fl. 3.75. Gute Silber-Nem.-Uhr . . . fl. 5.25. Gute Silberfette . . . fl. 1.20. Nickel-Wecker-Uhr . . . fl. 1.75. Meine Firma ist mit dem k. k. Adler ausgezeichnet, besitzt gold- und silb. Ausstellungs-Medaillen und tausende Anerkennungsbriefe. Illustrierter Preis-katalog gratis und franco. (132) 62-100

Tafeltrauben

Feinste südungarische Tafeltrauben. Eigenbau, gute Anfunft garantiert, fendet das Collo 5 Kg. um 3 Kr. 40 Heller franco gegen Nachnahme oder Vorhersendung des Betrages. Bahnbezug mit Eilgut 10 Kq. Brutto 4 Kr. 80 Heller ab Bahn Verseez inclusive Emballage.

Trauben = Most per Hectoliter 21 Kronen ab Bahn Verseez. Achtungsvoll

Alexander Seemayer, Weinbergbesitzer und Exporteur Verseez (Südungarn).

(763) 10-10

Gustav Engber,

Tapezierer und Lackierer, Möbel-Niederlage Schmiedgasse Nr. 19,

empfehlte sein gut sortirtes Lager in allen Gattungen Möbel, complete Salon-, Schlaf- und Speise-Zimmer, geacknigt, matt, poliert und lackiert, in gewöhnlicher bis zu feinsten Ausführung.

Bilder, Spiegel, Rosshaar- und Seegras-Matratzen, Divans, Wagen-Sitze und Reise-Koffer sind stets in größter Auswahl lagernd.

Indem ich mich noch zur Ueberrahme und pünctlichen, gewissenhaften und geschmackvollen Ausführung aller Tapezierer- und Lackierer-Arbeiten bestens empfehle, erbitte ich mir bei Bedarf die geschätzten Aufträge.

Gustav Engber,

Tapezierer und Lackierer, Hermannstadt, Schmiedgasse Nr. 19.

[831] 3



GLOBUS-Putz-Extract

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

AUS ERSTER HAND KAUFEN SIE AM BESTEN.

Grösste Musik-Instrumenten-Fabrik in Ungarn für Blech-, Holz-, Blas- und Streich-Instrumente.

J. STOWASSER,

k. u. k. Hof-Instrumenten-Fabrikant, Lieferant der k. u. k. Armee und der k. ungar. Honvéd, Budapest, II., Lánchíd-utca 5. szám.

Größtes Lager in allen Musik-Instrumenten.

Violinen, Cello, Bässe, Flöten, Clarinetten, Trompeten, Cimbale.

Tárogató, eigene Confection, von 30 fl. aufwärts. Schule mit Clavier-Begleitung gratis.

HARMONIKAS mit unverwundlichen Tönen. Specialität: Concert-Garmonikas mit Stabttönen, ausschließlich eigenes Modell.

Neu errichtende Musik-Kapellen zu billigen Preisen und günstigen Bedingungen.

ILLUSTRIRTER PREISCOURANT je separat a) Instrumente, b) Harmonien, c) Harmonikas, GRATIS UND FRANCO. (811) 3-29



Feinste Gebirgs-Tafeltrauben Kr. 3.20,

Weintrauben „ 2.80

in Postcolli franco jeder Station per Nachnahme liefert

[805] 4-5

S. Reinfeld, Weingutbesitzer, Verseez, Südungarn.

Kirscher's Unicum.

Heute Samstag den 20. September 1. J.

Grosses Militär-Concert

der Musikkapelle des k. u. k. Infanterie-Regiments Nr. 2 mit gewähltem Programm.

Anfang 1/8 Uhr Abends. Eintritt 50 Heller.

Logen à 4 Kronen im Vorverkauf im Café Unicum.

Um zahlreichen Besuch bittet

Emil Kirscher.

[843] 1-1

Spiritus - Raffinade,

sowie alle Sorten von

Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine

officieren zu billigsten En gros-Preisen

Georg Schenker & Sohn,

Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager.

Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21.

P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanzamtlich erhobenen Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage ausgeschlossen) verabfolgen.

Wiener Handels-Akademie,

I., Akademiestrasse Nr. 12.

Die Inscription in den einjährigen

Curs für Abiturienten von Mittelschulen

für das Studienjahr 1902/1903 findet am 1. und 2. October, Vormittags, in der Kanzlei der Akademie-Direction statt. Zur Aufnahme als ordentlicher Hörer ist jeder Candidat geeignet, der sich mit dem Maturitätszeugnisse eines inländischen Gymnasiums oder einer inländischen Realschule ausweisen kann. Außerordentliche Hörer müssen eine Mittelschule oder eine derselben gleichgestellte Fachschule vollständig absolviert haben. Außerordentliche Hörer werden nur zugelassen, wenn es der Platz gestattet. Die Inscription derselben findet am 3. October statt.

Die Vorlesungen beginnen am 6. October d. J. Die Inscriptionsgebühr beträgt 10 Kr., das Collegiengehalt dreihundertzwanzig Kronen, zahlbar in halbjährigen Raten vorzuein.

Nähere Auskunft gibt das Programm pro 1903, welches beim Portier der Akademie zu haben ist. Wien, im September 1902.

[777] 3-3

Regierungsrath Dr. Sondorfer, Akademie-Director.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Von medicinischen Autoritäten, wie: Hofrath Prof. Dr. Braun, Hofrath Professor Dr. Drasche, Prof. Dr. Hofrath Freiherrn von Kraft-Ebing, Prof. Dr. Monti, Prof. Dr. Mosetig-Moorhof, Hofrath Prof. Dr. Neusser, Prof. Dr. Schauta, Prof. Dr. Weinlechner, vielfach verwendet und bestens empfohlen

für Schwächliche und Reconalescenten.

Auszeichnungen: XI. Med. Congress Rom 1894; IV. Congress für Pharm. Chemie Neapel 1894; Ausstellungen Venedig 1894; Kiel 1894; Amsterdam 1894; Berlin 1895; Paris 1895; Quebec 1896; Quebec 1897; Turin 1898; Canea 1900; Neapel 1900; Paris 1900; Padua 1900. (2) 24-25

Ueber 1200 ärztliche Gutachten.

Dieses ausgezeichnete wiederherstellende Mittel wird seines vortrefflichen Geschmacks wegen besonders von Kindern und Frauen sehr gern genommen.

Zu haben in allen Apotheken in Flaschen von 1/2 Liter à K 2.40 und 1 Liter à K 4.40.

J. Serravallo, Apotheker, Triest.